



# Die Feier auf dem Rombinus

Die Rede des Gouvernementsrats Dr. Sakalauskas

Memel, 22. Juni. (Eita).

Der Stellvertreter des Gouverneurs des Memelgebiets, Dr. Sakalauskas, hielt vor einem brennenden Holzstoß auf dem Rombinus die nachstehende Rede:

„Der Rombinus-Berg ist für jeden von uns heilig. Er ruft in uns die ehrenvolle Vergangenheit unseres Volkes, aber auch die Freuden und Leiden unserer Vorfahren und ihre Mühsale und Kämpfe in Erinnerung. Er hat die Seiten des Aufstiegs und der höchsten Ehre unseres Volkes erlebt, ebenso wie auch die Zeiten der Erniedrigung und des Verfalls. Schon im tiefen Altertum war der Rombinus den Litauern ein heiliger Berg. Auf seiner Spitze loberte das heilige Feuer. Die heidnischen Priester und Zauberer pflegten dort ihren Göttern Opfer zu bringen, um Glück für die Menschen und das Land zu beten und Freuden-Erntefeste zu feiern. Durch die weiten Ebenen Litauens hallten die Freuden- und Danklieder. Aber nicht nur eine Gebetsstätte war der Rombinus. Die Litauer pflegten sie auch oft aufzusuchen, um sich vor den Angreifern zu wehren. Um den Berg herum tobten schwere Kämpfe und halbe der Jammer und das Wehklagen der verletzten und der in Angst getriebenen Personen. Dieses Gebiet zeigt also nicht nur allein die Vergangenheit Litauens auf, sondern es lehrt uns gleichzeitig auch, in die Zukunft zu schauen und bezieht uns, selbst unsere Zukunft aufzubauen. Wir müssen eine solche Zukunft für unser Volk schaffen, damit der alte Rombinus nicht mehr Zeuge des Fallens und der Erniedrigung unseres Volkes und des Slaventums seiner Söhne zu sein braucht. Mögen sich die von unserm Volk in der Vergangenheit gemachten Fehler nicht wiederholen, möge kein Litauer in den Wellen d' er Entlitauisierung ertrinken, möge kein Fuß eines eindringenden Feindes Litauens Land betreten oder sich in ihm aufhalten. Verständigung, Einigkeit und Zusammenarbeit müssen die wichtigsten Garantien für die glückliche Zukunft unseres Vaterlandes sein.“

Die Stelle, wo der Rombinus-Berg steht und der Vater der Flüsse Litauens, die Memel, fließt, war schon im tiefen Alter das Herz Litauens; es wurde aber mit der eisernen Faust des Angreifers niedergeworfen und war lange Zeit unterjocht. Heute ist das Gebiet frei, doch sind die Spuren des Slaventums zurückgeblieben. Viele seiner Söhne und Töchter bekennen, obwohl sie litauische Gesichter tragen, sich nicht als Litauer, und wenn sie auch litauische Namen führen, verstehen sie die Sprache ihrer Väter nicht oder wollen sie nicht verstehen.

Die Vorkämpfer der nationalen Wiebergeburten, welche das heilige Feuer des Altertums entfacht haben, können sich über die mächtigen Reichen ihrer Nachfolger freuen. Sie haben die Saat der Idee auf fruchtbareren litauischen Boden gesät. Das von ihnen auf dem Rombinus entfachte Feuer, das hellleuchtend bis zum Himmel reicht, wird auch die Herzen derjenigen erwärmen, die bisher dem Rombinus-Berg und dem litauischen Volk gegenüber fremd, kalt und schlaff blieben. Auch die Augen, die von ferne zweifelnd die nationalen Feiern auf dem Rombinus verfolgten, werden einmal von dem Feuer der nationalen Liebe glänzen; und die werden in ihrer ihnen angeborenen litauischen Sprache zu reden beginnen, denen das Schicksal die litauische Sprache erbarmungslos genommen hatte. Dann wird die Einigkeit der Litauer voll und ganz sein und es wird ein wahres Volksfest der Freude sein, und Litauen, das gefestigt an der Dniepr steht, wird glücklich sein. Die Arbeit der arbeitssamen, verständigen und ausdauernden Litauer in litauischen Lande wird, von dem Allerhöchsten gesegnet, reiche Früchte tragen, und die Litauer werden es verstehen, diese Früchte in teure Waren umzutauschen und Litauer — Kauf- und Seelente — werden die Waren in die weitesten Lande ausführen und von dort alles das holen, was es in Litauen nicht gibt und was die Hände der Söhne nicht herstellen.

Seltiger Rombinus-Berg, durch den sich das Wasser der Memel in die litauische Dniepr ergießt, erinnere die Litauer, die sich unter deinem Schutz versammeln, das Land deiner Väter und Brüder stets heiß zu lieben, sporne sie an, auf den Wegen der guten Söhne deines Volkes zu wandeln. Damit ihre Arbeit erfolgreich ist und ihre Früchte sich verbessern, damit das litauische Volk frei und glücklich wäre in seinem Lande, damit die unter litauischer Flagge fahrenden Schiffe den Namen Litauens in die weiteste Welt tragen und das litauische Volk, voll von Tugenden, einen ehrenvollen Platz in der Familie der Völker einnehmen möchte.

## Daneris statt Jonava

h. Kaunas, 22. Juni. Gestern fand in Jonava eine große Feier aus Anlaß der Umbenennung dieser Stadt statt. Staatspräsident Smetona und Mitglieder der Regierung nahmen an der Feier teil. Nach der Rede des Staatspräsidenten erfolgte der feierliche Akt der Umbenennung. Die Stadt Jonava heißt nunmehr Daneris.

## Ein dreizehnjähriger Knabe zu Tode gestürzt

h. Kaunas, 22. Juni. Gestern abend ereignete sich in Kaunas ein schwerer Unfall, bei dem ein dreizehnjähriger Knabe zu Tode kam. Zwei Kinder des Hauswärters im Justizpalast waren auf das Glasdach des Gebäudes geklettert. Plötzlich brach die Glasplatte ein und einer der Jungen fiel tief hinab in den großen Saal. Er war auf der Stelle tot. Der andere stürzte ebenfalls vom Dach, blieb aber am Becken hängen, und kam so mit dem Leben davon.

## Einheitliche Typen auch für gebrannte Ziegel

h. Kaunas, 22. Juni. In dem Regierungsanzeiger ist eine Verfügung des Preiskommissars aufgenommen worden, durch die für Großlitauen

einheitliche Typen auch für gebrannte Ziegel vorgeschrieben werden. In Bezug auf die Qualität werden die Ziegel in zwei Sorten eingeteilt. Form, Größe, anläßliche Abweichungen, Beschaffenheit der Ecken und Kanten, Brennqualität, Härte, Festigkeit usw. werden bis ins Einzelne festgelegt. Bestimmt wird ferner die Art der Abnahme von Ziegeln, die Art der Verladung, wieviel Bruch sein darf, in welchen Fällen und wieviel Ziegel zu Untersuchungs Zwecken ins Laboratorium zu senden sind, usw.

Der Verkauf von nichtstandardisierten Ziegeln ist in Großlitauen verboten, es sei denn, daß diese zu Spezialzwecken Verwendung finden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Im gesamten Litauen werden jährlich gegen vierzig Millionen Ziegel erzeugt, dreißig Millionen davon in neunundzwanzig Ziegeleien mit Hoffmann-Ofen und gegen zehn Millionen in ungefähr zweihundert Feldöfen.

## Die Einnahmen der Eisenbahn

Kaunas, 21. Juni.

Die litauischen Eisenbahnen haben im vergangenen Jahr sowohl im Innern- als auch im direkten und Transfiterverkehr insgesamt 2 527 148 Personen gegenüber 2 168 995 Personen im Jahre 1934 befördert. Ebenso wie der Personenverkehr, so hat auch die Beförderung von Gütern zugenommen, und zwar zum Teil infolge Erhöhung der Tarife für die Beförderung von Personen und zum Teil auch infolge Entspannung der Wirtschaftskrise. Es wurden im Innern-, direkten und Transfiterverkehr im Jahre 1935 insgesamt 1 805 324 (1934 1 648 581) Tonnen Waren gegen Bezahlung befördert. Aus der Statistik ist zu ersehen, daß die Beförderung von Gütern gegen Bezahlung im vergangenen Jahr im Innerverkehr wegen der vergrößerten Getreideausfuhr über den Memeler Ha-

fen usw. zugenommen und im direkten Verkehr abgenommen hat. Die Abnahme im direkten Verkehr ist darauf zurückzuführen, daß sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr im größeren Maßstabe über den Memeler Hafen erfolgte. Der Transfiterverkehr war deshalb geringer, weil in den letzten Jahren die Güterbeförderung zwischen Sowjetrußland und Deutschland fast ganz zum Stillstand gekommen ist. (1935 betrug die Güterbeförderung 894 Tonnen und 1934 2 857 Tonnen.) Auch die Beförderung von Holzmaterialien aus Lettland nach Deutschland hat abgenommen.

Im vergangenen Jahr hatten die litauischen Groß- und Kleinbahnen aus den Beförderungen eine Einnahme von 30 712 650 Lit gegenüber 30 456 587 Lit im Jahre 1934. Somit betragen die Einnahmen der Eisenbahnen im vergangenen Jahr 250 000 Lit mehr als 1934. Demgegenüber stehen an außerordentlichen Ausgaben bei den Eisenbahnen im vergangenen Jahr insgesamt 26 733 316 (1934 27 947 359) Lit.

Wenn man die Gesamteinnahmen nur mit den ordentlichen Ausgaben (22 613 518 Lit) vergleicht, dann haben die Eisenbahnen im Jahre 1935 einen Ueberschuß von 8 099 137 (1934 6 339 904) Lit ergeben und beim Vergleich der gesamten Einnahmen mit den ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen ergibt sich, daß die Eisenbahnen im Jahre 1935 einen Ueberschuß von 3 979 333 (1934 2 509 228) Lit erbracht haben.

Wenn man in den letzten sechs Jahren nur die Einnahmen der Großbahnen vergleicht (1930 41 648 311 Lit, 1931 43 962 404 Lit, 1932 31 613 644 Lit, 1933 27 820 587 Lit, 1934 28 128 332 Lit und 1935 28 422 000 Lit), dann erseht man, daß die Einnahmen der Eisenbahn bis zum Jahre 1931 stiegen und fast 44 Millionen Lit erreichten. Von dieser Zeit an begann sich die Wirtschaftskrise auszuwirken, so daß die Einnahmen der Eisenbahn bis 27 Millionen Lit fielen. Seit dem Jahre 1933 ist jedoch wieder eine Zunahme der Eisenbahneinnahmen festzustellen und 1935 erreichten die Einnahmen bereits über 28 Millionen Lit. Aus diesen Zahlen kann man ersehen, daß sowohl die Beförderungen der Eisenbahnen als auch die Einnahmen für diese Beförderungen gestiegen sind. Dies ist gleichzeitig ein Beweis, daß die Wirtschaftslage des Landes sich gebessert hat.

# Wechsel in Estlands außenpolitischer Leitung

Zum Ableben Selsamaas und der Ernennung Akels

pm. Reval, 22. Juni.

Unmittelbar auf die Meldung, daß J. Selsamaa krankheitshalber von seinem Posten als estländischer Außenminister zurücktritt, um durch Dr. J. Akel ersetzt zu werden, erfolgte schon die Nachricht, daß der erstere gestorben ist. Selsamaa, der dreißigjährige Jahre alt wurde, hat, wie im Anschluß an den im „Memeler Dampfboot“ Ausgabe Nr. 192 erschienenen kurzen Nachruf hier noch mitgeteilt sei, einen beträchtlichen Teil seines Lebens in Petersburg verbracht, wo er Rechtsanwalt war und der Politik nabestand. Während der letzten russischen Revolution vertrat Selsamaa die Interessen seiner engeren Heimat und seines Volks in demselben Petersburg, das damals schon amtlich Petrograd hieß. Sehr bald nahm er an der Staatsverdringung Estlands teil und zählte zu den ersten Diplomaten seines Landes. Dann vertrat er es als Gesandter in Riga, später in Kaunas, zuletzt in Moskau, um in der Folgezeit zu wiederholten Malen das Außenministerium zu leiten. Zwischen durch war Selsamaa als Tages- und Nachtlicher tätig, insonderheit als Hauptschriftleiter des „Baba Maa“ (Freies Land), zu dessen Gründern er auch zählte. In seinem Wesen war er schlicht und konnte sogar herzlich werden. Eben deshalb wurde seine Tätigkeit als Diplomat besonders von Neidern nicht immer beifällig beurteilt, denn von dieser Seite wurde vorgebracht, daß ein Politiker nicht immer das ansprechen dürfe, was er denkt, und sich nicht so geben sollte, wie er ist. In den letzten Jahren machte Selsamaa auch außerhalb des baltischen Raums von sich reden, besonders wenn seine mitunter freimütigen Äußerungen über Kollektivabstöße,

Diplofragen und ähnliche Themen nicht nach liebesmanns Geschmack waren. Selsamaa jedoch ließ sich dadurch wenig beeindrucken und ging seinen geraden Weg weiter. Von denen, die ihn kannten und zu schätzen wußten, wurde seine Tätigkeit anerkannt und sein Abtritt von der Bühne der Politik und des Lebens herzlich bedauert.

Dr. Akel, der Nachfolger Selsamaas in der Leitung der estländischen Außenpolitik, die sich übrigens mehr denn je der Regierungspolitik anzupassen hat, kommt vom Gesandtenposten in Berlin, nachdem es ihm gelungen war, die Beziehungen zum Deutschen Reich in glücklicher, ja nachahmenswerter Weise auszubauen. Herr Akel ist als estnischer Politiker gleichfalls seit Jahren bekannt. Ihm wird, nicht nur im eigenen Lande, das Vertrauen entgegengebracht, das eine besonnen handelnde, ausgeglichene, kultivierte Persönlichkeit verdient. In außenpolitischer Hinsicht ist der kleine nordische Freistaat zwischen Rigasdem und Finnischem Meerbusen allein schon im Hinblick auf seine exponierte räumliche Lage gewiss nicht auf Rosen gebettet. Unter diesen Umständen ist die auf Dr. Akel gefallene Wahl der estländischen Staatsleitung wohl als die gegebene und, nach menschlichem Ermessen, auch als die glücklichste zu bezeichnen. Das sein Vorgänger Selsamaa vom Krankenlager aus, von dem er nicht mehr aufstehen sollte, Dr. Akel als Nachfolger beauftragt hat, kann als wahrscheinlich gelten. Schon aus diesem Grunde ist ein Wechsel in der estländischen Außenpolitik unter keinen Umständen vorauszuheben, am wenigsten in Frage der baltischen Zusammenarbeit.

# Dr. Schacht über seine Balkan-Reise

Der deutsche Reichsbankpräsident spricht in Budapest zur internationalen Presse

Budapest, 22. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in Budapest bei einem Empfang der in- und ausländischen Presse eine Erklärung verlesen, in der er folgendes ausführte:

„Ich möchte ein Wort an die internationale Presse richten, da ich in einem Teil derselben Vermutungen und Unterstellungen hinsichtlich meiner Reise gefunden habe, die eine Entwürdigung nötig machen. Es scheint mir merkwürdig, daß jeder Versuch in Deutschland, die internationale Wirtschaftslage zu beleben, sofort mit irgend welchen politischen Motiven verdächtigt wird. Ich möchte deshalb daran erinnern, daß Deutschland und andere Länder durch die Friedensdiktate und die darauf folgenden Ereignisse in eine internationale Schuldenlast verstrickt worden sind, die nur durch eine Erhöhung des Wareneports abgetragen werden kann. Das ist eine Erkenntnis, die im Laufe der Jahre selbst in die dunkelsten Köpfe eingegangen sein sollte. Wenn man nun jeden Versuch der Schuldnerländer, durch einen gesteigerten Warenverkehr ihre und ihrer Gläubiger Lage zu verbessern, bekrittelt und verdächtigt, so darf ich die Gegenfrage stellen, ob denn die Gläubigerländer bereit wären, auf ihre Schuldverpflichtungen an Deutschland zu verzichten. Eines von beiden kann man nämlich nur tun. Man kann entweder nur sagen: „Du mußt bezahlen und deshalb verdienen“ oder: „Du darfst nicht verdienen und brauchst nicht bezahlen.““

Die Worte unserer Gläubigerländer stehen leider Gottes uns in immer geringerem Maße zur Verfügung, obgleich diese Länder eigentlich das größte Interesse haben sollten, uns ihre Märkte zu öffnen. Wenn nun Deutschland sich nach solchen Ländern umsieht, wo die wirtschaftlichen Interessen und Absichten sich mit seinen eigenen glücklich er-

gänzen, so kann nur Dummheit oder Bosheit ein solches deutsches Bestreben begründbar und sich gegen ein solches Bestreben wenden. Vereinzelt aus diesen Ausführungen geht klar hervor, daß meine Weltreise von irgend welchen politischen Aspirationen völlig frei ist. Es war ganz selbstverständlich, daß ich in meinen Unterhaltungen mit den führenden Männern der Länder, die ich besucht habe, eine ganze Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Fragen besprochen habe, aber weder habe ich die Absicht, wie ich in einem französischen Blatt gelesen habe, nach Ankara zu fliegen, um eine „Offerte für die Befestigung der Dardanellen“ zu machen, noch habe ich sonst irgend welche dunkelpolitischen Pläne vorgelegt. Im Gegenteil, mein Besuch zeigt, wie sehr wir die sowjetischen Interessen anderer respektieren. Wenn es aber in einer gewissen Presse übel vermerkt wird, daß möglicherweise die wirtschaftspolitischen Beziehungen, die uns mit diesem Teil Europas verbinden, auch in politischer Hinsicht freundschaftlichere Einstellungen herbeiführen könnten, so möchte ich diese Art von Presse einmal fragen, ob ihr das unerwünscht ist. Ich weiß mich jedenfalls mit dem deutschen Volke einig in dem Wunsche, daß unsere politischen Beziehungen sich nach allen Richtungen hin freundlich entwickeln, sogar zu den Ländern, deren Presse solche Unüberlichkeiten in die Welt setzt. Und wenn diese Art von Presse der Meinung ist, daß wirtschaftliche Freundschaft politische Freundschaften nach sich ziehen könnten, so hoffe ich, daß sie daraus die logische Konsequenz ziehen wird, auch für eine Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen ihrer Länder mit Deutschland zu sorgen, anstatt alle Augenblicke Peter und Paul zu schreiben, wenn in der internationalen Wirtschaft sich irgendwo eine Besserung andeutet, die vielleicht auch Deutschland zugute kommen könnte.“

## Staatssekretär v. Bülow gestorben

Berlin, 22. Juni. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Bernhard Wilhelm v. Bülow ist am Sonntag um 11 Uhr an den Folgen einer Lungenerkrankung in Berlin gestorben.

Bernhard Wilhelm von Bülow wurde am 19. Juni 1885 in Potsdam geboren. Sein Vater war der 1897 als Generalmajor und Kommandeur der 21. Kav.-Brigade verstorbenen Adolf von Bülow, ein jüngerer Bruder des nachmaligen Reichsstatlers und Fürsten Bernhard von Bülow. Seine Mutter, eine Gräfin Karola Karola Wittgenstein von Gschabl, starb früh 1886.

Bülow studierte Jura und wurde dann zum 1. Januar 1912 als Attaché in das Auswärtige Amt einberufen und zunächst der Botschaft in Washington zugeteilt. Im April 1913 kehrte er ins Auswärtige Amt nach Berlin zurück. Vom August 1914 bis November 1915 stand er als Referent im Reichsausschuss für die Beförderung der Auswärtigen Amt beauftragt. Seit Oktober 1924 war er Vortragender Legationsrat.

Auf Besonderen Wunsch des Ministers des Auswärtigen, Dr. Curtius, wurde von Bülow im Juni 1930 als Nachfolger von Schubert zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt.

## Motorräder rasen gegeneinander — 3 Tote

Stuttgart, 22. Juni. Am Sonntag abend ereignete sich auf der bekannten Solitude-Mennstrecke ein schwerer Unglücksfall, dem drei Tote und zwei schwerverletzte zum Opfer fielen. Beim Ueberholen eines Lieferwagens stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf ein entgegenkommendes Motorrad mit Beiwagen, die beide in übermäßigem Tempo fuhren, auf. Die Fahrzeuge stießen mit solcher Gewalt zusammen, daß Führer und Beifahrer der Maschine zu einem unerbittlichen Knäuel zusammengedrückt wurden. Ein im Beiwagen der einen Maschine sitzender Mann wurde sofort getötet, während der andere Lenker der Solomachine und der Lenker der Beiwagenmaschine gleich nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus gestorben sind. Zwei weitere Personen mußten schwer verletzt gleichfalls ins Krankenhaus geschafft werden.

## Zug gegen Omnibus — 8 Tote

Paris, 22. Juni. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Bahnstrecke Paris—Clermont in der Gasse des Dites Boucheville ein schwerer Unfall, bei dem acht Personen den Tod fanden. Ein Autobus mit Sonntagsausflüglern wurde auf einer Ueberführung von einem Zug erfasst, wobei der vordere Teil des Wagens in Trümmer ging. Von den 28 Fahrgästen fanden acht den Tod; zwölf andere erlitten schwere Verletzungen.

## 120 000 Francs geraubt

Paris, 22. Juni. Einen Raubüberfall auf zwei Beamte der Kasse von Saint-Denis, die 120 000 Francs Arbeitslosenunterstützungsgelder in Säcken und Koffern in das Unterstuhlsbüro im Rathaus trugen, haben am Sonntagabend zwei Unbekannte verübt. Die Angreifer schlugen die beiden Beamten nieder, entrißen ihnen die Geldsäcke und entkamen in einem geklauten Auto, das sie einige Zeit später in einer Straße in Paris stehen ließen. Von den Tätern fehlt jetzt jede Spur.

## Schlagende Wetter — 12 Tote

Madrid, 22. Juni. In Villanueva-de-las-Atarces bei Sevilla ereignete sich in einem Grubenhaft eine Schlagwetterkatastrophe. Bei dem sofortigen Beginn der Rettungsarbeiten wurden die Leichen von zwölf Bergleuten geborgen.

## In Erwartung der Unterhausausprache

London, 22. Juni. Das Hauptthema der Londoner Morgenpresse ist die für Dienstag erwartete Unterhausausprache über einen Mißtrauensantrag, der von der Arbeiter-Opposition wegen der Aufgabe der Sanktionen eingebracht worden ist. Allgemein glaubt man, daß der Mißtrauensantrag abgelehnt werden wird. Es wird angenommen, daß Ministerpräsident Baldwin und entweder Sir John Simon oder Chamberlain für die Regierung sprechen werden.

## Volksfront „Propagandisten“ im Hungerstreik

Paris, 22. Juni. Einige wegen politischer Vergehen und sämtlich wegen antimilitärischer Werbung im Gefängnis sitzenden Personen haben in einem Schreiben an den Justizminister ihr Entschließen zum Ausbruch gebracht, daß sie sich nicht auf der Haft entlassen seien, da sie doch nur für das Programm der Volksfront „Wort, Frieden, Freiheit“ Propaganda getrieben haben. Sie haben nun den Hungerstreik begonnen, um ihre baldige Freilassung zu ermöglichen.

Paris, 22. Juni. 400 Flußschiffer haben am Sonntagabend mit ihren Flußkähnen die Einfahrt zum Flußhafen von Rouen verperrt und die Verbindung auf der Seine mit Paris abgebrochen.

Prag, 22. Juni. Finanzminister Dr. Kalsus teilte heute im Rundfunk mit, daß die Zeichnungen für die Staatsverleihungsanleihe bisher die Summe von 808 Millionen Kronen erreichte.

Mexiko, 22. Juni. Gestern erhielt man in Mexiko die Nachricht, daß Sonoras beschloßen hat, aus dem Völkerverbund auszutreten.



## Warmer Sonntag

Wieder einmal hatten wir einen wunderschönen Sommer Sonntag, der uns die ersuchte Wärme brachte. Schon von morgens an schien aus einem wolkenlosen Himmel die Sonne, und das schöne Wetter hielt auch den ganzen Tag über an. Erst gegen Abend bezog sich der Himmel mit dunkelblauen Gewitterwolken, und manch einer fürchtete, daß sich die oft recht drückende Schwüle in einem Gewitter entladen würde. Es fielen auch einzelne schwere Regentropfen, doch hatten sich bald die regenschweren Wolken verzogen, und das Wetter blieb weiter schön.

Bei dem schönen Wetter war es natürlich, daß ganz Memel vom frühen Morgen auf den Beinen war. Die Dampfer nach Schwarzort und Ribben waren mit Ausflüglern gefüllt. An den beiden Nebhrungsfähren standen die Menschen in langen Schlangen, um sich überlegen zu lassen, und es ist bezeichnend für diesen Sonntag, daß nach Sandkrug und Süderpitze zusammen fast 9000 Menschen fuhrten. Sandkrug war natürlich bedeutend stärker besucht, hatten doch die Ruderregatta und das Gesangs-konzert der Liedertafel mit seinem reichhaltigen Programm und der Mitwirkung des Bandonion-Klubs viele Zuschauer und -hörer herübergelockt. Es waren im ganzen über 5000 Erwachsene und 1500 Kinder, die nach Sandkrug fuhrten. Der Strand war von Badenden dicht gefüllt.

Es fällt immer wieder auf, daß die Memeler sich nur in beschränktem Maße für sportliche Veranstaltungen begeistern können. Die Ruderregatta am Sandkrug, die übrigens zu einem Triumph für Heydekrug Ruderer wurde, und das Radrennen in Königswaldchen, beide Veranstaltungen konnten nur wenige Zuschauer fesseln, die zum größten Teil noch aus Anhängern dieser Sportarten bestanden.

Den ganzen Tag über tummelten sich Paddel- und Ruderboote auf dem Haff herum. Die Motorboote surrten die Dange aufwärts, die Segler waren das Haff hinaufgefahren. Ein schönes Bild war es am Abend, als die vielen weißen Segel lautlos über das dunkle Haff ihrem Hafen zuglitten. Noch am späten Abend sah man überall in den Straßen Ausflügler Heimkehren, denen es ver-gönnt gewesen war, einen selten schönen Sonntag im Freien zu erleben.

**\* Einsegnungen in der Johannis- und Jakobus-Kirche.** Auch am gestrigen Sonntag haben wieder Einsegnungen in der Johannis- und der Jakobuskirche stattgefunden. In der Johannis-Kirche wurden von Pfarrer Wänerer insgesamt 146 Kinder eingeseget, und zwar 123 Knaben und 23 Mädchen. Anschließend daran fand noch eine Einsegnung litauischer Kinder durch Komfitorialrat Neiblis in der Johannis-Kirche statt. In der Jakobuskirche nahm die Einsegnung der Konfirmanden Pfarrer Loties vor.

**\* Aufstellung der Urlisten der Schöffen und Geschworenen.** Im Amtsblatt des Memelgebietes weisen die Landräte des Landkreises Memel und des Kreises Heydekrug darauf hin, daß die Urlisten derjenigen Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen im Kalenderjahr 1937 einberufen werden können, neu aufgestellt werden müssen. Im Landkreise Memel müssen die Urlisten bis zum 30. Juni 1936 auf gestellt werden und dann bis spätestens 16. Juli zu jedermanns Einsicht aus-

liegen. Im Kreise Heydekrug muß die Aufstellung der Urliste bis zum 4. Juli beendet sein. Die Auflegung der Listen muß in der Zeit vom 6. bis 13. Juli stattfinden.

**\* Wem gehören die Fahrräder?** Am Sonntagabend gegen 23 Uhr wurde an der Ede Töpfer-, Katho-lische Predigerstraße ein fast neues Damenfahrrad, Marke „Simson-Elite“, gefunden. An dem Rad be-fand sich eine schwarze Lederne Aktentasche, enthaltend Klundern, Radieschen u. a. — Am gleichen Tage wurde in der hiesigen Markthalle ein Herrenfahrrad, Marke „Goeride“, ohne Schutzbleche, mit Renn-lenker und Rennsattel, gelben Felgen mit Doppel-strich, roter Bereifung „Peter's Union Extra Prima“, Rennpedalen mit Rennhaken, vorgefunden. Die Eigentümer werden aufgefordert, sich umgehend beim Erkennungsdienst in der Polangenstraße 3 zwecks Inempfangnahme ihrer Fahrräder zu melden.

**\* Diebstähle.** Am 19. Juni in den Abendstunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Radial-Lippe“, das vor der „Steintorhalle“ hingestellt worden war, entwendet. — Am Sonnabend in den Vormittags-stunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Goeride“, vom Memeler Postamt entwendet. Als Täter kommt ein etwa 23 Jahre alter Bursche in Frage, der mit dunklem etwas gestreiftem Anzug und schwarzen Schuhen bekleidet war. Er hatte schwarzes Haar und trug keine Kopfbedeckung. Er hat sich mit dem Rad in Richtung Schützenstraße entfernt. — In den Nachmittagsstunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Kaiser“, vom Hof des Kauf-manns Schrolowitz, Friedrich-Wilhelm-Straße, ent-wendet. — Gegen 7 Uhr abends ist ein Damenfahrrad, Marke „Goeride“, das vor der Altstädtischen Schule hingestellt worden war, entwendet worden. — Wie verspätet gemeldet wird, ist auf dem hiesigen Jahrmarkt einer Frau aus ihrer Kostümtasche eine braunlederne Geldbörse mit etwa 15 Lit Inhabt entwendet worden. — In der Nacht zum 14. Juni wurde einem Eisenbahner eine Taschenuhr mit Kapsel, Stahl, schwarz, Marke „Omega“, entwendet. Als Täterin kommt ein 25 Jahre altes Mädchen in Frage, das litauisch spricht und von kleiner Statur ist.

## Rennen auf der Radrennbahn in Königswaldchen

Am vergangenen Sonntag fand auf der Radrennbahn in Königswaldchen die erste diesjährige rad-sportliche Veranstaltung statt, die von dem Bund des Radfahrervereins des Memelgebietes ausgeschrieben worden war. Außer rad-sportlichen Darbietungen wurden auch Motorradrennen durchgeführt.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem Flegerrennen über drei Runden, zu dem die Rennfahrer Peterreit, Wahl und Perkams starteten. Dieses Rennen gewann Peterreit vom M. R. C. gegen Wahl und Perkams. Beim 20 Run-den-Rennen für die Klasse B traten nur die Fahr-er Kurmies und Timpf an. Dieses Rennen ge-wann Timpf vom M. R. C. Beim 60 Runden-Rennen — jede sechste Runde wurde gewertet — starteten Peterreit, Wahl, Perkams, Kurmies und Timpf. Timpf gab das Rennen nach einigen Run-den auf. Auch bei diesem Rennen war Peterreit, der jedoch in Wahl einen starken Gegner hatte, überlegen. Perkams und Kurmies waren punkt-gleich, doch entschied die letzte Wertungsrunde, die Perkams gewann. Erster wurde Peterreit-M. R. C., zweiter Wahl vom M. R. C. und dritter Perkams vom M. R. C. Memel II.

Zwischen durch starteten zweimal die Motorrad-fahrer zu einem Rennen über 20 bzw. 21 Runden, und zwar Bluhm auf einer 200 Kubikzentimeter-Maschine und Seeland auf einer 1000 Kubikzen-timeter-Maschine. Obwohl Seeland eine weit stärkere Maschine hatte, und Bluhm noch sogar einige

Gutpunkte bekam, gelang es Bluhm leicht, Seeland zu schlagen.

Außer den Rennen wurden noch einige Kunst-radsportliche Übungen von den Kunstfahrern des M. R. C. Werner-Jurgel und des Radfahrerver-eins Memel II Schudnagies-Jurgel gezeigt. Beide Mannschaften zeigten außerordentlich beach-tenswerte Leistungen, die viel Beifall fanden. Das Radballspiel zwischen M. R. C. und Rad-Sport-Memel gewann M. R. C. mit 7:4 Im Anschluß an die Veranstaltung erfolgte die Verteilung der Preise.

## Landesamt der Stadt Memel

vom 22. Juni 1936

**Aufgehoben:** Eisenbahnangestellter Povilas Burfus mit Arbeiterin Adolfinė Jasmontaitė, beide von hier. Tischneider Willy Alfred Pledtke von Berlin-Dobelenhauken mit Näherin Anna Maria Kufles von hier, Landwirt Ernst Gustav Uffat von Schafshnen, Kreis Niederung, mit Ella Verta Spingat von Plaischen, Kreis Pogegen.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Maschinenschlosser Richard Kurt Hanf von hier, dem Melker Karl Wil-helm Tomelit von Baubeln, Kreis Pogegen. Eine Tochter: dem Arbeiter Prancišius Tisfus, dem Kaufmann Rafael Lukši von hier, dem Lehrer Va-lantinas Dedinas von Svelsna, Kreis Taurage.

**Gestorben:** Altkriegerfrau Anite Daugalis, geb. Pillozas, 69 Jahre alt, von hier.

## Heydekrug, 22. Juni

### 90 Jahrfeier des Schützenvereins

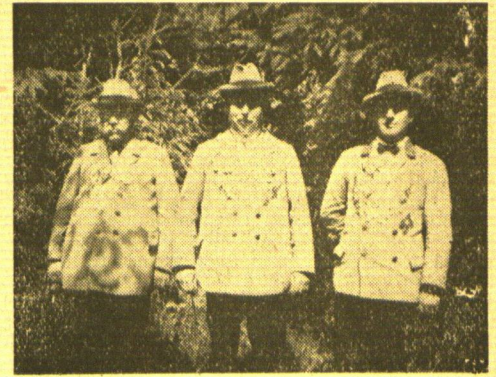
Schützenkönig Carl Reinecke

Die Feier des neunzigjährigen Bestehens des Schützenvereins Heydekrug e. V., verbunden mit dem diesjährigen Königsschießen, verlief, abgesehen von kleinen Störungen durch gelegentliche Gewitter-schauer am Sonnabend und Sonntag, in harmo-nischer und würdiger Weise. Der Ort Heydekrug hatte schon am Sonnabend ein festliches Aussehen erhalten durch Fahnen, Girlanden und grüne Birkenbäumchen, die sich an den Straßenrändern entlang zogen und auch dem Fremden das Fest des Städtchens verkündeten.

Wie üblich, sammelten sich die Schützen am Sonn-abend mittag nach 1 Uhr auf dem Marktplatz und nahmen nach Empfang des bisherigen Königs, Fleischermeister Schiedrowsky, unter Vorantritt einer Kapelle den geschlossenen Marsch durch den Ort zum Schießstand im Rabenwalde auf. Der sehr stattliche Zug der Männer in schmidten grünen Uniformen, die hinter klingendem Spiel und der wehenden Fahne in festem Schritt marschierten, war von einer zahlreichen Menge begleitet. Auf dem Schießstand angekommen, wurde sofort das Schießen auf der Königsscheibe und auf einer Scheibe um den Scheu-Orden aufgenommen, welches bis gegen acht Uhr abends währte. Dann hielten sich die Schützen noch eine Weile im Garten der Waldschenke auf, die inzwischen, da das Wetter sich aufgeklärt hatte und ein heiterer Abendhimmel die Ereignisse überhaute, das Ziel vieler Angehöriger der Schützen geworden war, bis die Siegereverklündung stattfand. Der Kampf um die Königswürde ist diesmal sehr leb-haft geführt worden, doch haben nur vier Schützen eine Zwanzig erringen können. Die Königswürde konnte mit dem besten Zwanzigshuß vom Vor-sitzenden des Vereins, Herrn Carl Reinecke, selber errungen werden. Seine beiden Ritter wur-den zwei Schützen, die schon sehr oft diese Ehre errungen haben, und zwar Kaufmann Emil Schwellnus und Justizsekretär Willy Meh-lhorn. Ferner schossen auf der Königsscheibe eine Zwanzig Amtsgeschäftsdirektor Schwarzze, eine Neunzehn die Schützenkameraden Wehr, Hassen-stein, Eisenberg und Weiß. Der Scheu-Orden, welcher bisher im Besitze von Schützen-kamerad Ritten gewesen war, ging auf Schütze Bruno Steppat über. Im Anschluß an die Siegereverklündung wurden noch die Schützen Theodor Best für fünfzigjährige und Carl Kinkorra für funfundzwanzigjährige Mitgliedschaft geehrt.

Dann setzte sich der Schützenzug wiederum in Bewegung und marschierte, jetzt von rotem und

grünem Facelllicht prächtig umleuchtet und in-mitten zahlloser Begleitung von jung und alt, durch die ganze Hauptstraße des Ortes bis vor das Haus des Gutes Abl.-Heydekrug, wo dem greisen Guts-herrn und Ehrenvorsitzenden des Vereins, General-landschaftsdirektor Dr. h. c. Scheu, eine Ehrung und ein „Gut Schuß Hurra“ gebracht wurde, welche dieser am Fenster seiner Wohnung stehend in Empfang nahm und beantwortete. Darauf traten die Schützen den Marsch zurück bis vor die Woh-nungen der einzelnen Ritter und des alten Königs an und marschierten dann bis zur Wohnung des



Schützenkönig Reinecke

(Mitte) mit seinen beiden Rittern Schwellnus (links) und Mehlhorn (rechts).

neuen Königs, welcher als Inhaber des Hotel Deim gleichzeitig hierher zum Königstrunk gebeten hatte. Dieser wurde sodann mit Ansprachen des Vorsitzenden und Königs, Gemeindevorsteher Re-dweit und Landrat Buttke reit, eingeleitet und bei frohen Liedern und einem guten Schluck zu Ende geführt.

Am Sonntag morgen traten die Bläser der „Concordia“ bereits früh zum Wecken an, und am Vormittag bis neun Uhr knallten schon wieder die Büchsen im Walde, wo auch inzwischen vierzehn Kameraden vom Schützenverein Memel, sechs Pogegener Schützen und vier vom Schützenverein Coadjuthen eingetroffen waren. Bei einem darauf stattfindenden Frühstück wurden nach der Be-grückung der Gäste Gratulationen ausgesprochen von Landrat Buttke reit, der auch als Vertreter des Jagdschützenvereins sprach, von Gemeindevorsteher Redweit, der in seinen Ausführungen hervorhob, daß der Schützenverein damals im Jahre 1846 in einer schwierigen Zeit gegründet worden wäre und dann später alle wandelnden Gesichte des Ortes, die guten wie die bösen Zeiten, mit diesem gemein-sam durchlebt hätte, so daß zwischen Ort und Schützenverein eine Verbundenheit bestände, die auch die Erreichung des hundertsten Geburts-tages sicher erscheinen ließe; ferner sprachen dem Verein Glückwünsche aus Kirchschiffsinspektor Tilot im Namen der Memeler Schützenhilfe, Kaufmann Puschwald für den Schützenverein Coadjuthen, Herr Kutz, der im Namen des Arbeiter-Gesang-vereins Heydekrug einen Silberpokal überreichte, Herr Brieske-Memel als ehemaliges Mitglied des Vereins unter Ueberreichung eines Ordens, welcher als Trostpreis an den jeweils von der Würde zurücktretenden Königs gehen soll, Herr Dertel für den Sportverein „Vorwärts“, Herr Gayer für den Gastwirtsverein, Herr Schwarzze im Namen des Rudervereins Heydekrug und Herr Günther im Namen des Turnvereins Heydekrug. Außerdem waren zahlreiche schriftliche Glückwünsche von Behörden und Vereinen eingegangen. Am Nachmittag wurde dann wieder fleißig geschossen, besonders auf der Fremdenscheibe, während im Garten die Gäste durch das Konzert der Kapelle Concordia unterhalten wurde. Hier konnte auch an zwei Kleinkaliberständen von Damen und Herren geschossen werden.

Nach Beendigung des Schießens fand am Sonn-tagabend im Hotel Kaiserhof der traditionelle Königball statt, welcher die Schützen und ihre Angehörigen sowie eine Anzahl Gäste noch recht lange beim Tanz beisammen hielt. Das Schießen wird am Montag nachmittag fortgesetzt, und die auf den andern Scheiben zu erringenden Preise, außerdem eine Anzahl von Privatpersonen, Behörden und Firmen anlässlich des neunzigjährigen Jubiläums gestifteten recht wertvollen Preise, werden am Mon-tagabend bei ausklingendem gemütlichen Bei-sammensein zur Verteilung gelangen.

**\* Einsegnungen in Werden.** In der Kirche in Werden wurden am Sonntag 52 Mädchen und 32 Knaben von Superintendent Jopp eingeseget.

## Schöffengericht Memel

**Eine gefakte Ladendiebin.** In ein hiesiges Ma-nufakturwarengeschäft kamen zwei Frauen, eine ältere und eine jüngere, und verlangten Kops-tücher. Eine Verkäuferin legte ihnen denn auch mehrere Tücher zur Auswahl vor. Die ältere Frau nahm ein rotes Tuch, das zum Faktisch gegeben wurde. Derweil die Verkäuferin den Kassenzettel schrieb, bemerkte sie, wie die jüngere Frau das alte Tuch auf die noch auf dem Tisch liegenden Tücher packte, und dann beim Einpacken in ihr Netz ein neues Tuch mitgehen ließ. Beide Frauen — es han-delte sich um Mutter und Tochter — fanden nun vor dem Schöffengericht. Die Mutter wurde frei-geprochen, während die Tochter des Ladendiebstahls einwandfrei überführt und zu der verhältnismäßig geringen Strafe von einer Woche Gefängnis ver-urteilt wurde.



Mitglieder des Vereins der memelländischen Forstbeamten bei einer Lehrwanderung im Forstamt Dingken

## Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 20: Zeit, Wetter, Programm. 20:05: Zeitungschau. 20:20: Chronik, Nachrichten. 20:30: Konzert. 21:15: Gesang. 21:45: Schallplatten. 22: Nachrichten. 22:05: Konzert.
- Memel (Welle 531). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 20: Aus Kaunas. 20:20: Informationen. 20:30: Aus Kaunas. 21: Santara-Fest.
- Königsberg (Welle 223). 6: Gymnastik. 6:30: Konzert. 10: Schulfunk. 11: Französischer Schulfunk. 11:20: Bauern-funk. 12: Konzert. 14:10: Bücherfunk. 14:25: Schallplatten. 16: Kinderfunk. 16:20: Unterhaltungsmusik. 17:40: Bücher-funk. 18: Schallplatten. 19:10: Jugendfunk. 20:10: Klassische Unterhaltung. 22:35: Nachtmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6:10: Schallplatten. 10: Schulfunk. 10:30: Kindergarten. 11:30: Frauenfunk. 11:40: Bauernfunk. 12: Konzert. 14: Allerlei. 15:15: Sonnen-wendbräuche. 15:45: Bücherfunk. 16: Unterhaltungsmusik. 17:50: Russische Volkslieder. 19: Schallplatten. 20:10: Neue Unterhaltungsmusik. 21: Die Schraubenwelle. 22:30: Nachtmusik. 23: Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Arbeiter singen. 20:10: Unterhaltungsmusik.
- Breslau (Welle 316). 20:10: Bunter Abend. 22:30: Tanz.
- Hamburg (Welle 332). 19:15: Sonate. 20:10: „Der schwarze Schwan“, Operette. 22:30: Unterhaltungsmusik.
- Rain (Welle 456). 19: Schallplatten. 20:10: Bunter Abend. 22:20: Kurzschrift, englische und spanische Unterhal-tung.
- Leipzig (Welle 382). 19: Kreisleriana. 20:10: Unterhal-tungskonzert. 22:30: Unterhaltungskonzert.
- München (Welle 405). 19: Konzert. 20:10: Schrammeln.
- 23: Unterhaltungskonzert.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Konzert. 20:10: Unterhal-tungsabend. 22:30: Konzert. 23:45: Schallplatten. 24: Nachtmusik.
- Wien (Welle 507). 20: Schlagerübertragungen. 20:35: Konzert. 22:10: Celso-Musik. 23:20: Wiener Musik. 0:20: Jazz-Musik.
- Worms (Welle 540). 20: Brudner-Fest.
- Stocholm (Welle 436). 19:30: Unterhaltungsprogramm.
- 21: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik.
- Warschau (Welle 1345). 19: Gesang. 20: Konzert. 21: Orchesterkonzert. 22:15: Tanz.

# Memelgau

## Kreis Hendebrug

### Wahl der Wahlmänner im Deichverband Waruß-Pokalna

Die Wahlperiode der Wahlmänner für den Deichverband Waruß-Pokalna ist abgelaufen. Der Wahltermin ist von Landrat Buttke auf den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Lokal der Gemeindevertretungen in Pokalna, Waruß, Skirwietell und Skirwietel anberaumt. Es haben zu wählen: Pokalna sechs Wahlmänner, Waruß zehn Wahlmänner, Skirwietell drei Wahlmänner und Skirwietel fünf Wahlmänner. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt durch die Mitglieder des Deichverbandes gemeindefeise. Die Stimmlisten liegen vom 22. Juni bis zum 2. Juli in den Gemeindeämtern aus.

### Vier Gebäude durch Feuer vernichtet

#### Großfeuer in Jagstellen

Am Sonnabend in den Mittagsstunden entstand auf dem Gehöft des Besitzers Kallnischkes in Jagstellen ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam und sich infolge der Trockenheit schnell ausbreitete. In kurzer Zeit griff das Feuer auch auf die übrigen drei Wirtschaftsgebäude über, und da auch diese Gebäude mit Rohr gedeckt waren, dehnte sich das Feuer rasch aus, so daß die ganze Wirtschaft bald ein einziges Flammenmeer bildete. Wohl erschienen die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften an der Brandstelle, doch mußten sie sich auf das Retten des toten Inventars beschränken, da die Gebäude nicht mehr zu halten waren. Trotzdem sind fast sämtliche im Wohnhaus befindliche Möbel, Kleidungsstücke und andere Sachen ein Raub der Flammen geworden. Ferner sind fast sämtliche Küchengeräte sowie landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannt. Ein Kalb und zwei Mastschweine wurden zwar noch aus dem Stall geholt, jedoch waren die Schweine schon erstikt.

### Wohnhaus niedergebrannt

Am Freitag mittag brach bei dem Besitzer Reizgies von Kurpen ein Feuer aus. In wenigen Augenblicken stand das mit Rohr gedeckte Wohngebäude in hellen Flammen. Den herbeigeeilten Nachbarn gelang es, den größten Teil des Mobiliars zu retten. Infolge des günstigen Windes blieben die übrigen Gebäude von den Flammen verschont. Das Wohnhaus, das aus Holz erbaut war, brannte trotz der angestellten Löscharbeiten bis auf das Fundament nieder. Das Feuer soll durch Funkenauswurf beim Brotbacken entstanden sein. Der Schaden soll teilweise durch Versicherung gedeckt sein.

### Schweres Unwetter über Rinten und Umgebung

Am Sonnabend nachmittag ging ein schweres Unwetter über die Gegend von Rinten, Michelshafen und Lanfuppen hinüber. Die starken Regenschauer waren von schwerem Gewitter begleitet. Die Blitze haben mehrfach gezündet. In Prämsen schlug der Blitz in die Mühle des Besitzers N. ein und zündete. Da der Blitzschlag von den Bewohnern bemerkt wurde, gelang es, das Feuer zu löschen. Ein Mühlenflügel mit Segel, das Bruststück und ein Mahlstein wurden jedoch schwer beschädigt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt sein soll, dürfte etwa 1200 Lit betragen. In Daeln schlug der Blitz in einen Haufen mit Heu, der vollständig niederbrannte, in Lanfuppen wurde eine Kuh vom Blitz auf der Weide erschlagen. Auch sonst sind durch das Unwetter Schäden verursacht, über die jedoch ausführliche Berichte noch nicht vorliegen.

### Kreis Pogegen

Der Handwerker-Verein Wischwill feierte dieser Tage bei herrlichem Wetter sein Sommerfest. Der Verein marschierte mit dem Banner und der Kapelle an der Spitze zum Spielplatz am Eisenhammer, wo die schönste Feststimmung herrschte. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden begann das fröhliche Treiben am Glücksrad und beim Preisstücken. Die Kinder belustigten sich mit Tanzlehen und Sachkämpfen. Bei Eintritt der Dunkelheit ging es zum Hotel Baumann, wo die Teil-

nehmer bei frohem Tanz und besser Stimmung noch einige Stunden beisammenblieben.

**Genernte an der Kraterortler Bank.** Nachdem in anderen Teilen des Gebietes die Genernte schon im vollen Gange ist, konnte sie an der Kraterortler Bank erst jetzt beginnen. Die anhaltenden Südostwinde haben die Wiesen soweit getrocknet, daß sie betreten werden konnten. Da im vorigen Jahre eine Ernte nicht möglich war, wird der Ertrag in diesem Jahr größer sein. Das Heu wird jetzt in Haufen gemorren und erst im Winter über das Eis abgefahren. — Die Kartoffeln stehen in voller Blüte.

**Brückenbau in Schillgallen.** Die auf dem Wege von der Försterei Schillgallen zum Verbindungswege nach Stimbargirren gelegene sogenannte „Schwarze Brücke“ wird in diesen Tagen neu gebaut. Die Bauarbeiten werden vom Forstamt Dingen in eigener Leitung ausgeführt. Die Brücke erhält neue eiserne Pfeiler, eiserne Träger, Bohlen und ein neues Geländer. Infolge der Regulierung des Flußlaufes der Eisra kann die Durchlaßweite von 8 auf 6 Meter herabgesetzt werden. Im Laufe der nächsten Woche dürften die Arbeiten beendet sein.

**Die Bodjaad beginnt.** Nach dem Beginn der Bodjaad am 16. Juni sind jetzt im Kreise Pogegen die ersten Strecken zu vergehen. Einen kapitalen Bod konnte Forstassessor Hebert-Dingel an Kamohler Walde erlegen. Der Jagdpächter von Ruden erlegte einen starken Bod, der aufgebroschen das repräsentable Gewicht von 46 Pfund aufwies. Jedoch hatte er ein kümmerndes Geßörn. Auch von anderen Orten werden gute Abschüsse gemeldet. at.

**Neubau einer Molkerei in Gullmen-Kullen.** Im vergangenen Jahre befand sich auf dem Kuppeligen Grundstück in Gullmen-Kullen eine Entnahmungsstelle der Pieno-Centras. Nachdem das betreffende Gebäude niederbrannte, blieb die Landwirtschaft ohne eine passende Verwertungsmaßnahme für ihre Milch. Nunmehr hat der Besitzer Peterreit ein Molkereigebäude errichtet, dessen Rohbau bereits fertiggestellt ist. In dem neuen Betriebe soll Käse und Butter hergestellt werden. Mit der Aufnahme der Arbeit ist Mitte Juli zu rechnen. at.

**Unfälle bei der Heuernte.** Kaum ist mit der Einbringung der Heuernte begonnen worden, da mehren sich auch schon die Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben. Der Kutscher der Wirtin M. aus Coadjuthen fiel vom Heufuder herab und zog sich hierbei eine schwere Verletzung am Bein zu. Schlimmer noch erging es einem Mädchen aus Coadjuthen, das vom Heufuder herab auf bereits abgeworfenes Heu sprang. In dem Heu befand sich eine Seigabell, deren Zinken dem Mädchen in den Unterarm des linken Armes drangen und eine schwere Verletzung herbeiführten. Die Verunglückte mußte sofort zum Arzt gebracht werden, der die erste Hilfe leistete.

**Von einem Unfall wurde dieser Tage der elf Jahre alte Sohn des Besitzers Rauch aus M e i s l a u k e n betroffen.** Als er Schafe von der Weide nach Hause bringen wollte, verwickelte er sich in eine Leine und brach das linke Schlüsselbein. Vor einem Jahr hatte der Knabe beim Spielen einen Oberarm gebrochen. tz.

**Fahrrad Diebstahl.** Dieser Tage wurde der Besitzer G. Neustubben vom Markt in Rattischken ein Damenfahrrad gestohlen. Frau G. hatte ihr Fahrrad aufgeschlossen, um nach Hause zu fahren, als sie noch eine Verwandte traf und sich mit dieser erzählend einige Schritte vom Rade entfernte. Als sie in einigen Minuten zurückkam, war das Fahrrad gestohlen. Es handelte sich um ein gebrauchtes Damenfahrrad Marke „Dittmark“, Nr. 2 193 002, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, Gummifloßpedalen, schwarzem breitem Sattel, schwarzen Zelluloid-

Griffen und einer fast neuen roten Kontinental-Ballon-Verschönerung. ch.

### Ostpreußen

#### Auf dem Anstand erschossen

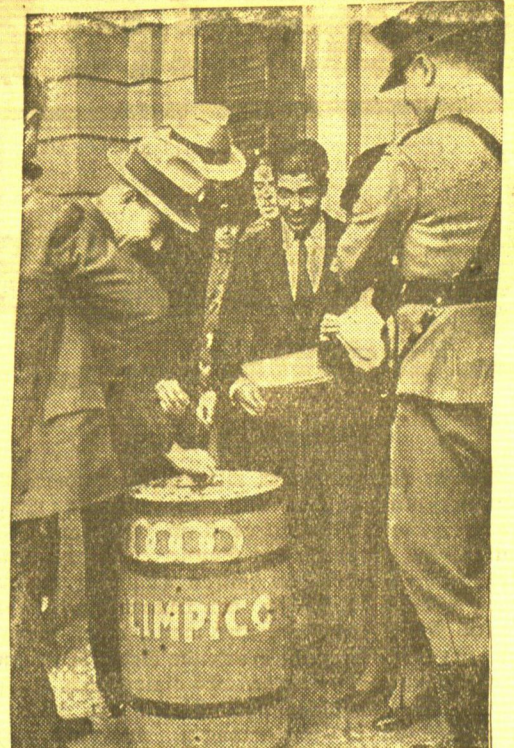
Bei Landwirt Albert Müller in Krochwilclontki weilte ein Danziger namens Nurfowski zu Besuch, der sich zusammen mit seinem Gastgeber auf den Anstand begab, um einen Hirsch zu erlegen. Als es schon dunkel war, begab sich die 79 jährige Mutter des Gastgebers noch einmal aufs Feld. Nurfowski hörte ein Geräusch, nahm an, daß es sich um den Hirsch handele, und schob. Er traf Frau Müller so unglücklich, daß sie nach wenigen Minuten starb. Der unglückliche Schütze wurde in Untersuchungshaft genommen.

#### Im Betriebe des Sägewerks zerrissen

Der 13jährige Schüler Tomazik aus Johannishal, Kreis Ortelsburg, stürzte beim Angeln in den Fluß und wurde von der Strömung der Schneidemühle zugetrieben. Er geriet in das Getriebe und wurde völlig zerrissen. Kopf und Arme wurden ihm vom Leib gerissen und der ganze Körper in grauenhafter Weise verstümmelt. In der Schneidemühle wurde man durch den unregelmäßigen Gang der Maschine auf das Unglück aufmerksam, konnte jedoch nichts mehr zu der Rettung des Kindes tun.

#### In einen Topf mit kochender Suppe gestürzt

Ein anderes schweres Unglück ereignete sich in Ortelsburg. Das neun Monate alte Kind der Frau B. hatte einen Topf mit kochender Suppe vom Fensterbrett heruntergeworfen und sich über den Kopf geschüttet. Es wurde so schwer verbrät, daß es im Krankenhaus starb.



Es wird in Südamerika für die XI. Olympischen Spiele erworben

In der Hauptstadt von Chile, Santiago de Chile, sind an den Hauptverkehrspunkten, wie es auf unserem Bilde zu sehen ist, Käse aufgestellt, in denen Gelder für die Entsendung chilenischer Sportler nach Berlin gesammelt werden.

## „Girl Pat“ von der Polizei gekapert

London, 22. Juni.

Die Abenteuer des englischen Fischereischiffes „Girl Pat“, das am 2. April von seinem Kapitän mit einer aus fünf Mann bestehenden Besatzung aus dem Heimathafen Grimby entfuhr, wurde, sind jetzt zu einem dramatischen Ende gegangen: Die „Girl Pat“ wurde von einem englischen Regierungsdampfer nach einer aufregenden Jagd vor dem Hafen Georgetown in Britisch-Guinea beschlagnahmt und in den Hafen gebracht. Das letzte Kapitel dieser modernen Odyssee der „Girl Pat“ ist ebenso aufregend wie die Fahrt von England nach Britisch-Guinea von Geheimnissen, Gerüchten und Vermutungen umgeben ist.

Die letzte sensationelle Nachricht war, daß die „Girl Pat“ an der Küste von Samana Cay in den Bahamas (Westindien) gestrandet sei. Drei weiße Männer hätten tot an der Küste gelegen, umgeben von zerfallenen Koffern, nautischen Instrumenten und einer Bibel. Schiffe wurden entsandt, ein Flugzeug flog auf, aber man fand weder ein Wrack noch die Leiden der Männer. Dann traf eine neue Meldung ein. Ein fremdes, weißes Schiff wurde in der Gegend von Britisch-Guinea von dem englischen Dampfer „Arakaka“ gesichtet, und die vom Kapitän des Schiffes gegebene Beschreibung paßte auf „Girl Pat“. Kurze Zeit später fuhr das beschriebene Schiff in den äußeren Hafen von Georgetown ein. Eine Zeitung ließ ein Flugzeug aufsteigen, das das Schiff überflog und verurteilte, mit der Mannschaft in Richtung zu kommen. Die Besatzung des geheimnisvollen Bootes antwortete jedoch nicht. Eine Stunde später war ein Polizeiboot bereit und fuhr aus. Das geheimnisvolle Schiff hatte inzwischen Anker gelichtet und befand sich in einer schweren

See außerhalb der Dreimeilenzone. Es trug den Namen „Mia Dra“.

Als das Polizeiboot näher kam, konnte man vier halbnackte Männer an Bord erkennen. Der Empfang der Polizei war völlig unfreundlich: „Wer seid ihr und was wollt ihr?“ schrien die Männer.

Ein Polizeibeamter erwiderte: „Wir sind die Polizei. Wer seid ihr?“

Auf alle weiteren Fragen kam nur die Antwort: „Macht, daß ihr wegkommt!“

Die Besatzung der „Mia Dra“ weigerte sich die Polizei an Bord zu lassen und drohte, das kleine Polizeiboot zum Kentern zu bringen, falls man versuchen würde, mit Gewalt auf das geheimnisvolle Schiff zu kommen.

Das Polizeiboot fuhr nach Georgetown zurück. Im Regierungsgebäude trafen um Mitternacht der Gouverneur, der Kolonial-Unterstaatssekretär und Rechtsbeamte zu einer Sitzung zusammen. Nach zweistündiger Beratung beschloß man, ein bewaffnetes Schiff auszuschießen, um die „Girl Pat“ zu verhaften und in den Hafen bringen zu lassen.

Kurze Zeit später fuhr das Regierungsschiff „Pomeraan“ mit neun bewaffneten Polizeibeamten unter Leitung eines Generalinspektors aus, und jetzt begann die letzte aufregende Jagd.

Die „Girl Pat“ segelte in westlicher Richtung. Jedoch, wenn die „Pomeraan“ näher kam, fuhr die „Girl Pat“ einen Kreis und zwang hierdurch das Polizeischiff einen noch größeren Kreis zu schlagen, um sie zu überholen. Nachzig Minuten dauerte die aufregende Fahrt. Schließlich aber nahm „Girl Pat“ Kurs in gerader Richtung, gefolgt von der „Pomeraan“, die näher und näher kam. Als beide Schiffe auf gleiche Höhe kamen, erteilte Befehl vom Polizeischiff, zu stoppen. Ein Tau wurde hinübergeworfen. Die Polizei ging an Bord, und die „Pomeraan“ brachte die „Girl Pat“, auf der sich vier Mann befanden, nach Georgetown. Hier wurde der Kapitän, der bei der Landung fürchterlich fluchte, mit seiner Besatzung in Polizeigewahrsam genommen.

So ist die 500-Meilen-Reise der „Girl Pat“, die die ganze Welt in Erstaunen versetzte, zu Ende gegangen. Seit April hatte man sie einzufangen versucht. Das Geheimnis um ihre Reise ist aber noch nicht gelöst.

### Schmalleningfen

Vin zur **Rassenbehandlung** zugelassen  
Sprechstunden: 9-1 und 3-6 Uhr  
**Zahnpraxis H. Broido, Dentist**

### Drökuls

Einem **Leidhlergefallen** stellt ein **Utscher Jaudzlm Drökuls.**

### Winge

Suche zum 1. Juli einen **Untermelter**  
**Buttkus, Winge.**

### Wischwill

Füchtigen **Zilchlergefallen** sucht von sofort **Alfred Westphal Wischwill.**

## Programm mit Truxa

Ein Varieté - Roman von Heinrich Seiler

Zehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Eine Spur von Ironie war in dem Lächeln des Fremden: „Ich interessiere mich für das Varieté. Ich habe viel Interesse für die Artisten. Bitte, veranlassen Sie, daß diese Rosen in die Garderobe geschickt werden.“

Der Direktor hüstelte vor Erstaunen und sah mit glühenden Augen dem Fremden nach, der an ihm vorüber in den Wandelgang ging. Es handelte sich um einen Strauß langstieliger weißer Rosen, und daran hing ein kleines Kuvert. Frau Tilly Linda, das Eugen Burmeister und schüttelte überrascht den Kopf.

Aus den mit blauem Samt ausgefärbten Wandelgängen traten die Besucher in den riesigen, in dunkelroten Farben schwimmenden Zuschauerraum; Höhe und Breite des Saales und die gewaltige Kuppel waren von starker Wirkung. Aus den Emporen regnete es Licht. Licht rieselte aus den indirekten Beleuchtungsrohren und überzog die Gesichter, die in lauten Reihen bis zu den Rängen hinauf schwankten, mit Glanz. Ein ungewisser Dunst schied über allen Köpfen zu schweben. Das Schwirren der Stimmen, die Klänge der Programmverkäuferinnen und die abgerissenen Klänge einzelner Instrumente aus dem Orchester schlugen unter der Kuppel zusammen. In riesigem dunkelrot-schwarzem Rahmen hing der prunkvolle Vorhang vor der Bühnenscène, — die unverrückbare Grenze, die zwischen Welt und Scheinwelt geteilt war. Eine Arotesk verzernte Mäste grinte vom Samt des Vorhanges auf die dreitausend Gesichter herab.

Um 20 Uhr 15 erlosch das Licht, und ein violettes Dunkel überdeckte den Raum das von den violettschimmernden Lampen der Notausgänge herabstrahlte. Eine Leinwandfläche senkte sich nieder, Reklambilder und Triaktine wurden geehrt, für Nähmaschinen und Zigarettensmarken werbend. Eugen Burmeister betrat zwei Minuten vor

Beginn die Direktionsloge und rückte sich den Hornzylinder auf seiner kleinen Stupsnase zurecht. Hunderte von Menschen hatten umkehren müssen, — ein ganz großer Abend!

Von Beifall empfangen, erschien Kapellmeister Brunotte am Dirigentenpult, mit weißer Frackbinde und einem Orden auf der weißen Hemdbrust, den ihm ein südeuropäischer Monarch 1912 verliehen hatte. Mit der Gewalt eines Gemitters setzte die Musik ein. Machtvoll warf Brunotte die Arme in die Luft, als schwebere er die Musik in den Raum. Das Schlagzeug dröhnte in brutalen Rhythmen, die Klänge der Klarinetten klangen wie Rauchstrahlen empor, die Saxophone barsten vor Tönen, Oben und gestopfte Trompeten heulten heiser, die Geigen wimmerten und die Posaunen jagten gleich verwegenen Verführern, Kanaren schmetterten: der Gladiatorenmarsch!

Der Marsch brach ab, Kapellmeister Brunotte verneigte sich in den Zuschauerraum hinein, die Musik begann etwas rasend Schnell zu spielen, unter den rollenden Schlägen der Pauken stieg der Vorhang empor.

Die fünf Stuaris, in roten Trikots, kamen angelaufen und stiegen an Strickleitern in das fliehende Gehäuse des Gaaenrecks hinauf. Schon standen die Akteure auf den Abseilungsstücken, sie lösten die Trapesen und ließen sie schwingen, die silbernen Seile schwebten mechanisch hin und her. Der Tänzer hinauf an Kniehöhe kopfsunken, da sprang einer der Stuaris aus Trapes, schwebte in die Luft, schwebte ab und alit in großer Höhe dem Tänzer in die Hände. Im dreifachen Sprung rieben die Turner sich die Hände mit Taktum ein und begannen in Riefenwellen zu kreisen. Der schwebende Akteure erliefen ohne Halt, es war ein traumhaftes Durcheinanderhüpfen der Männer an den Silberdrähten, die im grellen Licht schimmerten, so daß man sie frei fliegen sah in der müßig-hellen Scheinwerferluft.

Auf der Bühne war ein Fahrradladen aufgebaut, und zwei Strohe, fürchterlich anzusehen mit rotem Haar, weißmehligen Augen, biden Nalen und in schädig-zerrissenen Kleidern schlichen sich heran. Das Fenster zerklüftend, brachen sie in

den Laden ein und kamen auf Fahrrädern wieder hervor, die sie hochrissen und auf den Hinterrädern tanzen ließen, in tollen Sprüngen und Umbrehungen halbbrecherisch umherfahrend. Sie holten ein Tandem aus dem Laden, ein riesenhalt langes Rad, auf dem sie Kopfstand und Handstand vollführten, auf immer neuen Nädern kamen sie angelaufen, die edia und verbogen waren, und mit denen sie zusammenbrachen, der Schlußtritt war ein Motorrad, das knallend explodierte, während die beiden, über die Lenkstange hinwegspringend, vor den rauchenden Trümmern des Vehikels Reißaus in die Kulisse nahmen.

Therese Rena. Eine siebzehnjährige Frau im schwarzen, eng anliegenden Kleid, mit Schleppe und hoher Taille, im Stil einer vergangenen Zeit, ritt auf dem herrlichen schaukelnden Pippizaner Schimmelhengst Rosarino in das Rampenlicht, und von ihr ging ein Hauch von alter feierlicher Tradition aus, ein Hauch von jener unwiderstehlich lodenden Zirkusherrlichkeit, die noch um die Jahrhundertwende alles in den Bann gezogen hatte. Feierlich marschierend kam der Schimmel in den Lichtkreis und hob mit tänzelnder Fußbewegung den linken Vorderfuß, rosa schimmerte die Haut unter dem furchbarbaren Fell, als ein Taubenschlag flatterte die silberne Mähne. In strenger Form erstarrte Therese Rena die hohe Schule. Die Gänge wurden exzerziert, in jederdem Hinhin verschmolzen Frau und Pferd zu zentaurischer Einheit. Das Pferd ging Menvers, mit dem Kopf nach der Mitte, es marschierte in eingezogener Passage, aus langsamem Trab sprang es in Galopp, Applaus donnerte heran, wenn im Galopp auf drei Beinen, das vierte Bein schnurgerade vorwärts griff, Changieren, Plasse, Gerabegangs-Volttage, Reduppen, dann stieg der Schimmel mit angezogenen Vorderfüßen hoch zur königlichen Parade, Tusch, jubelnder Beifall.

In einem reichen, weißen, goldbestickten Kostüm stand Petrolletti auf der Bühne, über ihm hingen blinkende Streifen auf, und dann sah man erst, daß es silberne Reusen waren, die er in die Luft wirbelte, daß die Augen kaum folgen konnten. Er begann mit sechs langen, altherbenden Messern zu

jonglieren, die er mit unfehlbarer Sicherheit am Griff aufsting, wenn sie niederfielen. Dann wurde die Bühne dunkel, und er warf flackernde Fackeln und brennende Lampen in die Höhe, wie von der fixen Idee befehen, alle Dinge des Lebens zu werfen und zu fangen, eine Jonglerie mit Flammen. Wille flogen ihm von allen Seiten zu, Petrolletti jonglierte mit acht Fackeln, er legte sich einen Ball aus Genick, ließ ihn um den Hals rollen, auf der Stirn tanzen, bis zu den Zehenspitzen hinablaufen und schneelte ihn von da auf die Sitze zurück, genau im Takt der Musik...

Nun aber warf Kapellmeister Brunotte sich mit einer schwebenden Bewegung des Kopfes in eine toll wirbelnde Musik, ein buntes Sprühen von Klängen stieg aus dem Orchester, alle Geigen arbeiteten mit höchstem Tempo, und die Klänge steigerten sich aus einem tiefen Bogen in einem brausenden Crescendo zu einem furiosen Zusammenstoß. Die Menschen warfen rasch einen Blick in das Programm, der Vorhang stieg in die Höhe, die Bühne lag in blauem schwebendem Rauch, und in die jubelnde Musik flog eine Frau, wie aus Licht erschaffen: Vester! Auf Zehenspitzen kreiselte sie über den Boden hin, in eine Kutte aus blauem Samt gehüllt, die, wenn sie auflock, die Schönheit der hohen schlanken Beine verriet. Eingepanzert in eine schwarz funkelnde Ritterrüstung, das Visier über dem Gesicht, sprang Vester auf die Bühne, ein mystischer eisentlirrender Koloß, der mit den Armen nach der Frau griff, sie in die Höhe warf und wieder aufsting, sie zu Boden streckte und wieder emporth, sie an den Fesseln nahm und rund um schweberte, in rasendem Tempo, in das der Beifall der Zuschauer hineinraffelte. Ein Tanc begann, heiß wie tropischer Wind. Aus der Kutte schlüpfend stand Vester da, strahlend wie eine Flamme, silbern unter dem feidernen Regenbogen, der sie flimmernd verhüllte, mit einem smaragdnen Glanz in den Augen, von Henry fiel der Panzer ab, im Frack alit er auf Vester zu, vom Wind der Musik bewegt schwebten sie über die Bühne...

(Fortsetzung folgt.)



# Stecknadel und Hosenkнопf

Kleinigkeiten helfen dem Kriminalisten und bringen große Verbrecher zu Fall • Von Fr. Janssen

Sechste Fortsetzung\*)

Beim Verhör hielt man ihm vor, daß es doch recht eigentümlich sei, wenn er nach dem Tode seiner nächsten und einzigen Verwandten derartige leichtlebige Festlichkeiten feiere. Es war befremdend, daß er nun vorgab, er wisse gar nichts von dem Tode seiner Tante, geschweige denn von ihrer Ermordung, obwohl ein Teil der Presse diese Untat sehr groß aufgemacht gebracht hatte.

## Schwer belastet

Schon in den Anfängen der Untersuchung wurde er schwer belastet. Es stand fest, daß er sich lange Zeit in großen Geldschwierigkeiten befunden hatte. Sein Gehalt war auf Monate hinaus gepfändet worden, es liefen Prozesse gegen ihn um die Rückzahlung von Darlehen und wegen einer merkwürdigen Wechselsache sogar eine Strafanzeige. Und doch wurde festgestellt, daß er in den letzten zehn Tagen ein geradezu luxuriöses Leben geführt hatte; er munkte in diesem Zeitraum fast achthundert Mark ausgegeben haben. Er war aber nicht in der Lage, irgendeinen glaubhaften Nachweis zu führen, woher dieses Geld stammte. Ja, er verlegte sich sogar aufs Verneinen und ließ sich Posten für Posten erst nachweisen, verwickelte sich in Widersprüche und stellte die dümmsten Behauptungen auf. Als ihm die Sache unangenehm wurde, verweigerte er alle weiteren Aussagen.

Diese schweren Verdachtsmomente genügten, um den Maßler als tatverdächtig festzuhalten. Sein verstocktes, arrogantes und törichtes Wesen veranlaßte den Untersuchungsleiter, seine Methode, die mehr eine beratende Fürsorge war als eine Anklage, zu ändern. Er beschloß, mit diesem untreuen Menschen nicht mehr mit vielem Verurteilen so viel Zeit zu verlieren, die er doch für eine rasche und genaue Aufklärung dringend benötigte.

Bei der nächsten Vorführung versuchte er nicht mehr, das Schweigen des Häftlings zu brechen. Die Keulenschläge gingen seine knappen sachlichen Vorhaltungen auf Maßler nieder: daß die bei ihm vorgefundenen Zigaretten dieselbe teure Marke wären, wie die aufgefundenen Zigarettenstummel in dem Aschenbecher — daß er der einzige wäre, den die Ermordete ohne weiteres eingelassen hätte — daß er seit dem Tage der Ermordung über geheimnisvolle Geldmittel verfüge, während er vorher in den größten Geldschwierigkeiten gewesen

wäre —, daß ihm seiner Schulden halber das Messer an der Kehle gestanden habe und ihm außerdem die Enterbung gedroht hätte, während doch diese Erbschaft nur seine einzige Rettung und der Ausweg aus der finanziellen Klemme gewesen wäre...

## Der Zusammenbruch

Maßler bekam einen Weinkrampf, und aus dem arroganten, grünen Jungen wurde ein flennender, hilfloser Mensch. Jetzt tat er das Vernünftige, was ein Mensch in seiner Lage tun kann. Seine ganze Hochbeinigkeit war dahin. Er bemühte sich, selbst alles mitanzuklären, was gegen ihn sprach.

Dabei stellte sich heraus, daß er eine Woche zuvor bei der Tante zu Besuch gewesen war, sich auf dem Zimmer gewaschen und eine Zigarette geraucht hatte, während er die Schachtel mit den reitlichen Zigaretten oben auf dem Tisch liegen ließ. Er wollte sich erst beruhigen, weil er mit neuen Geldforderungen vor seine Tante treten mußte. Der darauf folgende Auftritt war so stürmisch, daß er das Wochenendhaus sofort verließ. Und etwas verlegen fügte er hinzu, er wäre direkt hinausgeworfen worden. Außerdem gab er jetzt preis, warum er so verstockt geschwiegen hatte: er hatte Unterschlagungen begangen und das Geld verjubelt. Die Nachprüfung ergab, daß er in diesem Falle die Wahrheit gesagt hatte.

Alles sprach trotzdem noch gegen ihn. Und dennoch beschloß der Kommissar, noch einmal die Untersuchung ganz von vorn anzufangen, in allererster Linie bei den Zigarettenstummeln. Die Zigaretten hatten Goldmündstücke, und es wurde nun festgestellt, daß alle neun Zigaretten aus einer Zigarettenspitze geraucht worden waren. Durch eine ganz gelegentlich hingeworfene Frage, der der Neffe ja gar keine Bedeutung beimessen konnte, vergewisserte sich der Kommissar, daß der Neffe niemals aus einer Spitze zu rauchen pflegte. Das war der erste Umstand, der gegen die Täterschaft des Neffen sprach.

Die Ueberlegungen zielten jetzt darauf hin, den Fall gewissermaßen rückwärts aufzurollen. Die alte Tante war doch außerordentlich mißtrauisch, exzentrisch und schrullig gewesen. Der Täter mußte in irgendeiner Form ihr bekannt gewesen sein, sonst hätte sie ihn nicht so arglos hereingelassen.

Die ärztliche Untersuchung hatte den Zeitpunkt des Todes auf die Morgenstunde jenes Sonnabends verlegt, der der Entdeckung der Tat acht Tage voraus lag. Dem Postboten war nach seiner Aussage auf das Klingeln nicht geantwortet worden. Der Fleischmann, der Bestellungen entgegennehmen wollte,

war unverrichteter Dinge abgezogen. Der Milchmann hatte kein Gefäß vorgefunden. Der Bäckerjunge hatte die Schrippen an die Tür gehängt. War einer von diesen Zeugen der Täter?

## Der lächelnde Lehrling

Rein gefühlsmäßig blieb zunächst der größte Verdacht gegen denjenigen, der vorgab, seine Bestellung ordnungsgemäß erledigt zu haben. Hatte dieser vielleicht nicht tatsächlich mit der Frau gesprochen?

Bei den Nachforschungen über den Bäckerlehrling wurde festgestellt, daß er an jenem Tage von seinem Meister heftig angefahren worden war, weil er wieder so maßlos getödelst hatte. Er hatte — und er war schon immer langsam — diesen Tag fast eine Stunde länger gebraucht, um seine Bestellungen durchzuführen. Er hatte allerdings nicht, wie das bei den meisten Mordfällen war, sich durch ein gedrücktes oder scheues Wesen verdächtig gemacht. Er zeigte immer das selbe kindlich-heitere Wesen, was schon den Beamten bei der ersten Untersuchung aufgefallen war, da doch alle anderen durch das Heranziehen in einen Mordfall eine innere seelische Erregung oder Neugier verrieten. Dabei stellte sich heraus, daß der Bäckerjunge im gesamten Dorf als geistig zurückgeblieben bezeichnet wurde, in Wahrheit aber starke Zeichen beginnenden Schwachsinn zeigte.

Bei der Durchsichtung fand man eine Zigarettenspitze. Die Untersuchung der Zigarettenspitze ergab Reste von Goldmündstücken, ja sie hieß einwandfrei, daß es sich um winzige Goldteilchen der Zigaretten aus dem Mordhaus handelte.

Hatte der Bäckerlehrling bis jetzt immer gelehnet, so sagte er plötzlich, als ihm diese Entdeckung vorgehalten wurde, und sein kindliches Lächeln verließ ihn dabei nicht einen Moment: „Na, wenn Sie's schon wissen, Herr Kommissar, ich habe die Alte umgebracht. Wissen Sie, es war mir immer zu langweilig, mit den Schrippen bis da hinaus zu rennen.“ Und jetzt gab er auch an, wo er das Geld versteckt hatte.

Es fehlte nichts davon.

## Ein Knopf von einem Mantel

In einer mittleren Provinzstadt lag am Rande der Stadt dicht am Fluß eine große Keksfabrik, die im dortigen Kreis einen außerordentlich großen Absatz ihrer Waren erzielte. In dem Betrieb wurden fast tausend Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Als einmal der Lohnstag für die Arbeiter mit

dem Monatsfluß, der Gehaltszahlung für die Angestellten, zusammenfiel, wartete der Kassierer dem Nachwächter des Werkes besondere Aufmerksamkeit ein. Die Lohngehälter wurden ja einen Tag früher von der Bank bezogen und von der Personalabteilung auf die einzelnen Lohnzettel verteilt. In dem Geldschrank befand sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine Summe von rund sechzigtausend Mark.

## Drei Männer und ein Auto

Kurz nach Mitternacht fuhr auf der anderen Flussseite hinter einer Windmühle ein Auto mit abgeblendeten Lichtern vor, drei Männer stiegen aus und begaben sich zum Fluß. Dort lag seit dem Vormittag ein Boot und erst später, bei dem zermürbenden Verhör, erkannte sich der Wächter, daß ihm ja am ganzen Vormittag dieses Boot aufgefallen war.

Die Männer ruderten über den Fluß, stiegen an der Rampe, wo die Lastfähre anzulegen pflegen, hoch, durchschritten den Fabrikhof und drangen in das Gebäude ein. Als ob sie sich mit den Vertikalen genau auskannten, gingen sie direkt zur Kasse, und alle drei machten sich mit großer Sachkenntnis daran, den schweren Geldschrank aufzuknacken.

Die dichten Vorhänge vor den Fenstern waren zugezogen, die Tür mit Decken verhängen, damit der Schall nicht nach außen drang. Sie hatten sich die Arbeit leicht gemacht. Eine vorhandene Starkstromanlage diente als Energiequelle. Nachdem sie den Geldschrank angebohrt hatten, war es nicht schwer, die alte Konstruktionsaufschneidung, und zwar mittels eines Knabberwerkzeuges, in der Verbrechersprache auch „Sardinenbüchsenöffner“ genannt, weil der Vorgang des Öffnens der gleiche ist. Eine riesige Staubwolke kam ihnen entgegen. Die Futterfüllung aus Pottasche flog in den Raum umher und bedeckte Tische und den Boden mit einer dicken grauen Schicht.

## Erbenete Lohnzettel

Die Einbrecher lachten. Sie hatten sich von dem Neuantrieb des alten Geldschrankes nicht täuschen lassen und als „Fachleute“ die an dem Geldschrank angebrachten, kompliziert erscheinenden Verriegelungsvorrichtungen sofort als Alttappe erkannt. Ihr Glück, denn sonst hätten sie schwere Sauerstoffflaschen mitschleppen müssen.

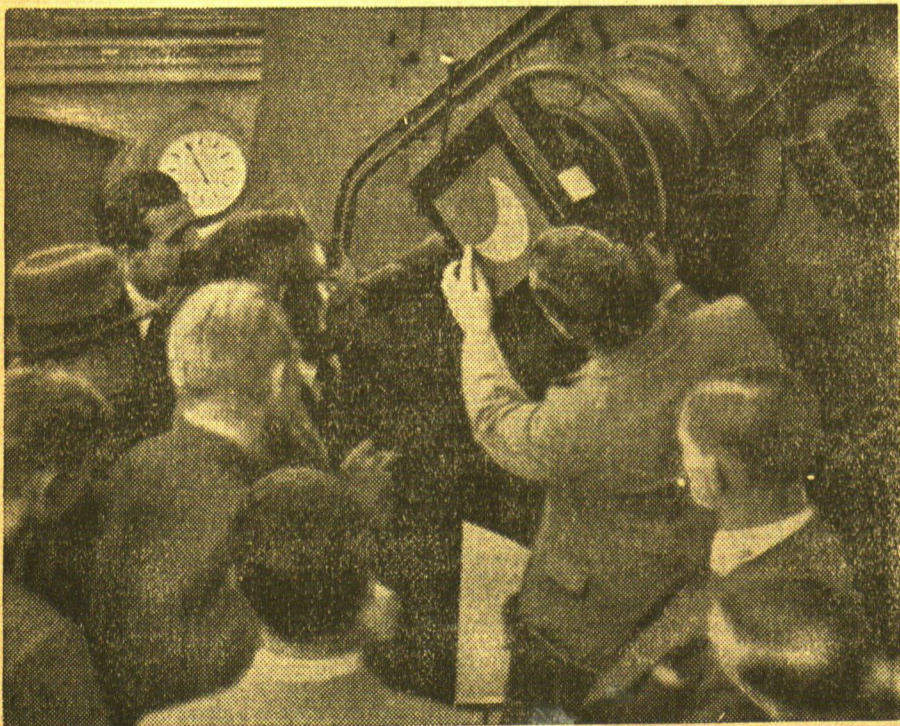
Nach einstündiger Arbeit war die „Kiste aufgeknabbert“. Die Einbrecher waren außerordentlich verblüfft, als sie eine Unzahl von Tüten erblickten, und beratschlagten, wie sie alle Tüten auf einmal wegschleppen könnten, und ob sie nicht lieber schon im Boot das Geld aus den Tüten entfernen und das Papier sofort ins Wasser werfen müßten, damit ihre Spur nicht vorzeitig verraten würde. Von den sechzigtausend Mark war ein großer Teil Silbergeld, und die Last betrug fast einen Zentner.

(Wird fortgesetzt.)



Belgien im Streikfeber

Im Verlauf der Streikbewegung kam es an einigen Stellen in Belgien zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Gendarmerie, die auch bereits Todesopfer forderten. Unser linkes Bild zeigt Gendarmerie, die in Lüttich eingelegt wurde. Rechts: Nach neuesten Meldungen sollen 350 000 Männer und Frauen die Arbeit niedergelegt haben. Nur unter Polizeischutz ist es den Arbeitswilligen möglich — wie es auf unserem rechten Bilde zu sehen ist —, in die Fabriken zu kommen.



Die Sonnenfinsternis im Fernrohr

Überall beobachteten in der Frühe des Freitag zahlreiche Menschen das Schauspiel der Sonnenfinsternis, die in unseren Breiten allerdings nur partiell zu sehen war. Viele interessante Aufnahmen zeigt die eingebuchtete Sonnenscheibe auf der Mattscheibe des Fernrohrs der Preptomer Sternwarte, wie sie sich dort um 4 Uhr 55 Minuten darstellte. Während der Beobachtungen gelang die Entdeckung eines neuen Sternes im Sternbild des Cepheus.



„Königin-Astrid-Platz“ in Paris

Zur Ehrung der im vergangenen Jahre verunglückten belgischen Königin Astrid wurde in Paris ein besonders schöner Platz auf den Namen „Königin-Astrid-Platz“ umbenannt. Hier steht auch bereits seit längerer Zeit ein Denkmal der französisch-belgischen Freundschaft. Unser Bild zeigt den neuen Königin-Astrid-Platz in Paris.



Die Streiks verursachten Wassernot in Madrid

Durch die anhaltenden Streiks sind viele Wasserleitungen in Madrid unbrauchbar geworden und können auch nicht ausgebessert werden, weil die streikenden Arbeiter die Durchführung der notwendigen Arbeiten verweigern. Sehr häufig muß die Polizei eingelegt werden, um die Bevölkerung mit Wasser zu versorgen. Aus großen Tankwagen verteilen Polizeibeamte hier die Wasserration für die Bevölkerung.



# „Königliches Ascot“ — ohne den König

(Von unserem Londoner Korrespondenten George Popoff)

London, im Juni

Die Rennen in Ascot kennzeichnen die Höhe der Londoner „Season“. Sie dauern vier Tage — Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag — und finden gewöhnlich in der dritten Woche des Juni statt. Ascot ist weniger das sportlich bedeutendste, als das vornehmste und eleganteste Rennen des englischen Sportjahres. Es ist eine große, unter freiem Himmel abgehaltene Modeshau, nicht nur für Damen, sondern auch für Herren, die an diesem Tage ihre Morgenröde und ihre grauen Zylinderhüte spazieren tragen und beweisen, daß die Dandies in England noch nicht ausgestorben sind. Der Rennplatz von Ascot und die ihn umgebenden Landhäuser sind während dieser einen Juni-Woche ein großes gesellschaftliches Stelldichein. Es wird ohne Ende gelacht, diniert, getanzt, und der Champagner fließt in Strömen. Obgleich es aber der große Tummelplatz der Reichen und Privilegierten ist, interessiert sich — das ist in England einmal schon so Sitte — auch die gesamte englische Volksmasse lebhaft und leidenschaftlich für Ascot. In der Ascotwoche kann es in der Welt drunter und drüber gehen — Revolutionen können ausbrechen, Völker können aufeinander schlagen, Erdbeben können die Welt erschüttern — in England hat man für nichts anderes Interesse, als für Ascot und die dort getragenen Toiletten. Und erst, wenn am Freitagabend der letzte graue Zylinder und der letzte „Picture Hat“ vom Rennplatz von Ascot verschwunden ist, wendet sich England wieder seinen Alltagsorgen zu und bevorzugt wieder für die Angelegenheiten der übrigen Welt etwas Interesse.

Die Ascot-Rennen sind, wie alles Englische, eine uralte Einrichtung. Sie sind erstmalig vor 225 Jahren zu Zeiten der Queen Anne gehalten worden. Seitdem sind sie mit jedem Jahre populärer und glanzvoller geworden. Die in Ascot an die Gewinner verteilten Rennpreise sind außerordentlich hoch, und belaufen sich bei dem wich-

tigsten Rennen auf viele tausend Pfund Sterling. Das Pferdmaterial ist natürlich das beste, was es in der Welt gibt. In den diesjährigen Ascotrennen nahmen im ganzen 400 Pferde teil, und ihr Gesamtwert belief sich auf die Riesensumme von einer Million Pfund Sterling, d. h. etwa 25 Millionen Schweizer Franken nominal. Aber all diese Tatsachen verlieren an Bedeutung im Vergleich zum gesellschaftlichen Trubel, der für die Ascotrennen eben das Wichtigste ist. Ascot ist im besten, aber soll man sagen im schlechtesten Sinne des Wortes ein Jahrmarkt der Eitelkeiten und ein sehr teures Vergnügen dazu. Dieses zeigt sich vor allem in dem alljährlich zu beobachtenden allgemeinen Bestreben, Zulass zur sogenannten „Royal Enclosure“ d. h. zur die königliche Loge umgebenden Einzäunung zu erhalten. Diese Einzäunung ist ziemlich groß. In ihr haben etwa 8000 Menschen Platz. Doch Karten für diese Einzäunung können nicht am Schalter gekauft werden, sondern sind nur vom Oberstallmeister des Königs, auf Grund besonderer Beziehungen, erhältlich. Man muß Monate vorher dem Oberstallmeister ein Gesuch um Gewährung von Karten einreichen. Und darüber, wer eine Karte zu erhalten oder nicht zu erhalten hat, bestimmt er nach den für Zulassung bei Hofe geltenden Regeln. Eine gewisse Kategorie von Personen, so z. B. Leute, deren Ehe geschieden wurde, oder Bankrotteure werden zur „Royal Enclosure“ nie zugelassen. Eine für die vier Tage der Rennen geltende Karte zur „Royal Enclosure“ kostet für Herren 6 Pfund Sterling (d. h. 180 Lit) und für Damen 4 Pfund Sterling. Doch trotz dieses hohen Preises kämpfen alljährlich Zehntausende von Snobs um die Einlasskarten zur „Royal Enclosure“, und die achttausend, die schließlich eine ergattern, sind darauf stolz wie auf eine hohe Auszeichnung.

Das schönste an Ascot ist jedoch, vom Standpunkt derjenigen, die dieses Ereignis weder als Sportler noch als Snobs, sondern als Aestheten genießen, der grüne Rasen des Rennplatzes und das ganz bunte, fröhliche, sommer-

liche Bild überhaupt. Ascot wird seit jeher „Königliches Ascot“ genannt, weil seit über 200 Jahren die königliche Familie stets regelmäßig an



Modedamen in Ascot

den Ascot-Rennen teilzunehmen pflegt. Das Erscheinen des Königs ist gewöhnlich der Höhepunkt

eines jeden Renntages, und vollzieht sich mit besonderer Feierlichkeit. Die Equipagen des Königs und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie — offene Landauer mit Vorreitern, Postkutschen und livierten Lakaien — fahren, vom Windsor-Schloß kommend, auf dem Wege zu ihrer Loge gewöhnlich angefüllt der tausendköpfigen Menge, über den ganzen grünen Rasen des Rennplatzes. Und bei gutem Wetter war dieses Aussehen des königlichen Zuges über den grünen Rasen von Ascot eines der schönsten Bilder, das es in England überhaupt zu sehen gab. Diesen Anblick werden die Tausende von Menschen, die wiederum nach Ascot pilgern, heuer leider nicht genießen. Wegen der Trauer um den verstorbenen König haben der junge König und die Mitglieder der königlichen Familie beschlossen, in diesem Jahre an den Ascot-Rennen nicht teilzunehmen. Die königliche Loge, die stets Mittelpunkt des gesellschaftlichen Treibens war, bleibt in diesem Jahre leer. (Sie ist lediglich mit Blumenarrangements ausgefüllt worden). Doch trotz der Abwesenheit des Königs und der Mitglieder der königlichen Familie, ist die Einzäunung rund um die Loge, die berühmte und begehrte „Royal Enclosure“, heuer voller denn je. Dergleichen sind die Toiletten, die die Damen tragen, trotz der Landesstrauer, auch in diesem Jahre genau so bunt und elegant wie stets gewesen. Dieses war ausdrücklicher Wunsch des Königs. Er wollte nicht, daß die verschiedenen Industrien, die alljährlich von Ascot und den anderen gesellschaftlichen Ereignissen der Season Nutzen ziehen, Schaden erleiden und dadurch eventuell die Zahl der Arbeitslosen wieder zunehmen sollte. Darum gab er die Lösung aus, daß, trotz seiner Abwesenheit, es ein „königliches Ascot“ wie in jedem Jahre geben sollte. Arm und reich folgte seinem Räte. Und so erlebte England in diesem Jahre, begünstigt durch herrlichstes Juniwetter, ein Royal Ascot „wie noch nie“.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Fouilleton Martin Kackies, für Lokales und Provinz Max Hippo, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

**Boris Bawilsky**  
**Dina Bawilsky**  
geb. Isaak  
**Vermählte**  
Haifa, den 9. Juni 1936

Nach Gottes Ratschluss entschlief sanft am Freitag, d. 19. Juni, nachm. 5 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater.  
**Otto Radtke**  
Lokomotivführer i. R.  
im 58. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Lulse Radtke**, geb. Krause  
Schmallenngken, 19. Juni 1936  
Beerdigung am Dienstag, d. 23. Juni, 3 Uhr

Am 19. d. Mts. verstarb unser Mitglied, Herr Justizobersekretär  
**Henry Zimmer**  
Er gehörte seit einer Reihe von Jahren unserem Verein an und hat unsere Bestrebungen und Ziele jederzeit gefördert. Sein Andenken wird bei uns in Ehren gehalten werden.  
**Männer-Turn-Verein zu Memel**  
von 1861 E. V.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. J. Srolowitsch**  
Dagegen Tel. 89

**Paul Müller**  
Bauschlossermeister  
Libauer Str. 44/45 / Telefon 4265  
empfiehlt bei Trauerfällen  
**Särge**  
nebst Ausstattungen  
in allen Preislagen sowie  
Leichenwagen, Folgewagen, Geräte und Träger

Tüchtiger zuverlässiger  
**Autoschlosser**  
an selbständig. Arbeiten gewöhnt, bei gutem Lohn für Dauerstellung gesucht  
**Regehr, Alfenstein**  
Autorisierte Ford-Vertretung

**Kurhaus Memel-Sandkrug**  
Heute Dienstag, abends ab 8 Uhr  
**grasse**  
**Johanni-Feier**  
Im Kurgarten spielt der **Memeler Bandonten-Klub** und im Kurhaus die **Hauskapelle**  
**Riesenillumination, Brillant-Feuerwerk, Tanz im Kurhaus und auf der illuminierten Freileichtdielen**  
Nach dem Feuerwerk: **Schiffsbrand-imitation** in der Mitte des Hafes  
Eintritt: Kurhaus 1.— Lit und Kurgarten 50 Cent

Heute Dienstag  
**Gr. Johanni-Feier**  
in Süderspize  
**Militär-Konzert**  
Illumination des Gartens — Ab-brennen v. Teertonnen  
Eintritt frei, Anfang 6.00 Uhr

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr  
bill. Volkspr.  
**Kammer**  
Abenteuer eines  
jungen Herrn in Polen  
G. Fröhlich / Beiprogramm

**STEMPEL**  
liefert prompt und billig  
F. W. Siebert  
Memeler Dampfboot AG.

**Moderne Grabdenkmäler**  
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen  
**Granit / Marmor**  
**Kunststein**  
**Grabeinfassungen**  
Terrazzotessellen  
Terrazzotreppeinstufen  
**M. Rodermann, Bildhauer**  
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871  
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalenkunst

**Liedertreunde**  
Dienstag 8 Uhr.  
**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr  
**M. B. „Drawöhne“**  
fährt täglich außer  
Mittwoch u. Sonn-  
abend ab 2 Uhr nach  
**Lauerlauten**  
Der werthen Kund-  
schaft zur Kenntnis,  
daß ich eine neue

**elektrische**  
**Mangel**  
eingesetzt habe  
Schlewiesstr. 14  
**Guten**  
**Mittagstisch?**  
dann nur Speise-  
haus  
**Breite Straße Nr. 1**  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30,  
gute Erziehung, ver-  
träglich, aufrichtig.  
Auskunft sofort.  
Nackporto erbeten.  
Stabray Borgsdor.

**Stempel**  
bei F. W. Siebert  
Memeler Dampfboot AG.

**Capitol** Montag 6 u. 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male  
Sommerpreise unten 1.—, oben 1.50  
**Schloss der Liebe**  
Mit Liane Hald, Victor de Kowa  
**Stückkalk**  
stets frisch am Lager  
**hydr. Kalk**  
(Sackkalk)  
demnächst eintreffend und  
sehr preiswert empfiehlt  
**Baustoffhandel**  
**Freiberg & Co.**  
Tel. 2811 Werftstr. 1

**MÖBEL**  
in guter Qualität  
bei billigster Preisberechnung  
gegen kleine  
An- und Abzahlungen  
**GEBR. EGLIN**  
gegr. 1882 Tel.-Nr. 4224  
Mühlentorstrasse 108/109  
**Brenn- und Baunischwarten**  
hat abzugeben  
**J. G. Gerlach, Schmeltz**

**Linoleum**  
Seit  
mehr als  
**30 Jahren**  
**Lapeten**  
in allergrößter Auswahl  
**Pierach, Kundt**  
& Co.  
a. d. Hörsenbrücke  
**Schwarzort Hotel zur Eiche**  
sucht von sofort oder 1. 7. 1936  
**2 tüchtige Küchenmädchen u.**  
**1 Lehrfräulein für die Küche**

**Werbung**  
durch **Anzeigen**  
ist in ihrem überragenden Wert unbestritten

**Verloren**  
ist ein Gegenstand  
nicht immer endgültig,  
denn oftmals  
läßt er sich wieder-  
finden durch eine  
kleine Anzeige im  
„Memeler Dampf-  
boot“.  
**Verkäufe**  
**Segeljacht**  
30 qm, Besegelung,  
Länge 9,30, Breite  
2 m, Tiefgang 1,35 m,  
in sehr gutem fabri-  
zerigem Zustande zu  
verkaufen. Besichtig-  
ung im Hafen des  
Memeler Segel-  
vereins, Festungs-  
straße. (8883)

**Stellen-Angebote**  
**Elektro-**  
**Monteure**  
sucht  
**Alfred Kubillus**  
El.-Ing.  
Ferdinandstr. 1  
(am Ferdinandsplatz)

**Geldmarkt**  
Wer leiht für kurze  
Zeit  
**150 Lit?**  
Zuschr. unter 9370  
an d. Abfertigungsst.  
d. Blattes.

**Stellen-Angebote**  
**Wädchen**  
zur Hilfe in d. Wirt-  
schaft und a. Gänge-  
belangen braucht  
**Klein**  
Breite Straße 13  
Ein tüchtiges  
**Wädchen**  
geischt.  
Friedr.-Wittl.-Str. 1.

**Junger Mann**  
für Sonntags als  
**Verkäufer**  
geischt  
**Alter Sandkrug**  
**Lehrfräulein**  
von sofort gesucht.  
**Hugo Maschke**  
Papier- u. Schreibw.  
**Pensionat Hubertus**  
**Schwarzort**  
sucht gewandtes  
**Zimmermädchen**  
und  
**Küchenmädchen**  
von sofort.  
**Gasze**  
**Junges**  
**Wädchen**  
zur Hilfe in d. Wirt-  
schaft und a. Gänge-  
belangen braucht  
**Klein**  
Breite Straße 13  
Ein tüchtiges  
**Wädchen**  
geischt.  
Friedr.-Wittl.-Str. 1.

**Stellen-Gesuche**  
Tüchtiger, älterer  
**Bädergehilfe**  
der auch Ofenarbeit  
kann, sucht Stelle  
von sof. od. 1. Juli.  
Zuschr. u. 9364 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**3-Zimmerwohn.**  
mit Küche zu ver-  
mieten  
**Vibauer Str. 31**  
2 Treppen.

**Stellen-Gesuche**  
Tüchtiger, älterer  
**Bädergehilfe**  
der auch Ofenarbeit  
kann, sucht Stelle  
von sof. od. 1. Juli.  
Zuschr. u. 9364 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Zimmer,**  
**Veranda, Küche**  
in Försterei zu ver-  
mieten. Zu erfr. bei  
**Baltis**  
Töpferstraße 11  
Dat. für best. Herrn  
großes, schön  
**möbl. Zimmer**  
zu vermieten.

**Möbl. Zimmer**  
vom 1. 7. zu verm.  
**Präf. Smetona-**  
**Allee 60**  
**Möbl. Zimmer**  
zum 1. 7. zu verm.  
**Missallis**  
Präf. Smet. Allee 49  
Ein großer, trockener  
**Kellerraum**  
mit Licht, Wasser u.  
Zentralheiz. v. sofort  
zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schaffern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
Nähe Hafen v. 1. 7.  
v. Beamten gesucht.  
Zuschriften u. 9368  
an d. Abfertigungs-  
stelle d. Blattes erb.  
Geräumiges, gut  
**möbl. Zimmer**  
von sofort gesucht.  
Zuschr. u. 9361 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
mit Küche vom 1. 7.  
oder 15. 7. gesucht.  
Zuschr. u. 9365 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
**Schlafstelle**  
mit Ventron auf Hof-  
gartenviertel v. Jung.  
Präsi. gesucht. Zu-  
schrift. u. 9366 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Mietsgesuche**  
Beamter sucht  
**1-2-Zimmer-Wohn.**  
mit Küche od. Küchen-  
anteil ab 1. Juli zu  
mieten. Zuschr. u.  
9367 a. d. Abfertigungs-  
st. d. Bl. erbet.  
Kleine  
**2-Zimmer-Wohn.**  
zum 1. 7. gesucht.  
Zuschr. u. 9362 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
**3-4-Zimmer-Wohn.**  
zu mieten gesucht.  
Zuschriften u. 9363  
a. d. Abfertigungsst.  
dieses Blattes.  
Verufstätige Dame  
sucht  
**leeres Zimmer**  
mit Nebenraum od.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
mit 2 sep. Eing. im  
Mittelpunkt. Zuschr.  
unter 9360 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.